

The Vampires Heart

Von Gezeitenmond

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: First Night in Hell	2
Kapitel 2: Feeligs of a Vampire?	10
Kapitel 3: Sirin's Blood	17
Kapitel 4: A Dream of Lust	20

Kapitel 1: First Night in Hell

Aaaaalsooo...ich bitte die Rechtschreibfehler zu entschuldigen.
Das ist ein Projekt, von einem Kumpel und mir, es ist im icq entsanden.
Wir bräuchten allerdings noch nen Betaleser.
Wer will einfach melden

Chani

First Night in Hell

Die Nacht war finster und dunkel, Wolfsgeheul ließ sie auffahren.
Es war ganz nahe gewesen.
Sirin lief schneller, sie war müde, ausgehungert und nervlich am Ende.
Angst fraß sich bei jedem knacken eines Zweiges in ihr sonst so mutiges Herz, sie war allein, von ihrer Familie getrennt und ihr Pferd schon lange tot zusammengebrochen.
Sie fror entsetzlich, dieser Winter war ungewöhnlich hart und nur der Vollmond spendete ihr Licht.
Vollmond...Wehrwölfe...sie hatte nie wirklich daran geglaubt, auch wenn ihre Großmutter immer wieder alte Geschichten erzählt hatte.
Doch in dieser Nacht war sie fast geneigt diesen alten Ammenmärchen glauben zu schenken.
Hatte ihre Großmutter ihr nicht einmal prophezeit, dass ihr mangelnder Respekt den alten Mächten und Wesen gegenüber sie einmal zugrunde richten würde?
Sie wischte die Gedanken beiseite, als sich ein altes aber doch riesiges Schloss vor ihr aus der Dunkelheit schälte.
Sirin wollte nicht hier in der Wildnis erfrieren, sie wollte wieder zurück zu den anderen, zu Juri, den sie bald heiraten wollte.
Und so schlug sie den Weg zum Schloss ein, der Weg den steilen Hang hoch war völlig verschneit und sie hoffte nicht abzustürzen.
Da endlich, das schmiedeeiserne Tor.
Sirin betrat den Burghof, und nach einer Weile hatte sie endlich den Eingang in die dunkle Burg gefunden.
Das düstere Palais ragte in den frostigen Himmel hinauf. Entlang des Schindeldaches waren grotesk aussehende Gargoyles angebracht... Wasserspeier aus Stein, und doch schienen sie jeden Augenblick auf das hilflose Mädchen hinabstürzen zu wollen.
Sirins Blick wanderte zu der großen alten Doppeltür. Sie bestand aus metallbeschlagenem Holz. Als sie genauer hinsah, entdeckte sie, dass das rostige Metall zwei sich anknurrende Grimmwölfe bildete. Es war weder Türschloss noch ein Türknauf zu sehen. Irgendwo piff der Wind durch undichte Ritzen, was bei ihr einen weiteren Schauer auslöste.
Sirin zog das Wolltuch fest über der Brust zusammen.
Ihr langes blutrotes Kleid bauchte sich im Wind, unter dem schweren Wolltuch blitzte ein schwarzes Mieder auf.
Sirin hörte wieder die Wölfe, sie musste es einfach wagen.

"Heilige Maria, steh mir bei" murmelte sie und umfasste das schwere gotische Granatkreuz um ihren Hals.

Sie stemmte sich gegen die Tür, sie musste rein, oder sie würde erfrieren. Widerstrebend und laut knarrend gab das Tor nach und öffnete sich nach innen. Drinnen herrschte vollkommene Dunkelheit. Erst nach einer Weile konnten sich Sirins Augen an die Dunkelheit gewöhnen. Sie befand sich in einer staubigen Eingangshalle. Lange Spinnweben hingen zwischen den hohen Deckenbalken. Fadenscheinige graue Teppiche, deren Muster nicht zu erkennen waren, hingen an den Wänden.

Nachdem sich Sirin einige Zeit umgesehen und schließlich wegen schneidenden Windes das Tor wieder geschlossen hatte, entdeckte sie an der Wand eine alte Pechfackel. In einem wertvoll aussehenden, aber über und über mit Spinnweben überzogenen Kerzenständer entdeckte sie noch fünf nur halb abgebrannte Kerzen.

Alles Weitere verschwand in der Finsternis.

Die schwarzhaarige kramte in ihrem kleinen Beutel und fand was sie suchte. Mit ihrem Stiefeldolch schlug sie an den Feuerstein, und wenig später brannte die Fackel endlich.

Die Kerzen nahm sie an sich, wer wusste wozu sie sie noch brauchen würde.

Dann holte sie die Fackel aus der Halterung und sah sich um.

Das Licht der Fackel malte beunruhigende Muster an die Wände. Doch immerhin konnte sie jetzt mehr erkennen.

Der Raum war mindestens doppelt so lang, wie sie gedacht hatte. Der massive Steinfußboden musste seit Jahrzehnten nicht mehr gereinigt worden sein, überhaupt wirkte alles sehr verlassen. Sirin ging in die Mitte des Raumes und blickte sich um. Sie sah nun auch die prachtvollen Bilder auf den Teppichen, die zwar dunkel, aber immer noch gut zu erkennen waren. Auf der einen Seite war ein großes rechteckiges Teppichgemälde zu sehen, das wohl eine Art Schlacht darstellte. Sie sah Ritter, Fußsoldaten und... irgendwelche Wesen mit Flügeln, sie schienen von einem großen hageren Mann in einer schwarzen Rüstung befehligt zu werden...und sie besiegten das schimmernde Ritterheer mit seinen Standarten: Ein goldener Adler auf Blau. Ein weiterer Teppich zeigte einen großen grauen Wolf, der mit einer schwarzen Schlange kämpfte, das alles von einem blutroten Vollmond beschienen. Sirin wandte schließlich den Blick schaudernd und sah sich weiter um. Weiter hinten an einer Wand waren zwei dunkle Reitersäbel gekreuzt aufgehängt. Ansonsten gab es in diesem Raum nicht viel zu sehen. Mehrere Durchgänge und eine steinerne Treppe führen in weitere Bereiche des Gebäudes.

Sirin war gelinde gesagt beeindruckt.

Doch dann besann sie sich eines besseren und lief die Treppe hoch.

Sie musste weiter ins Innere, das Schloss schien unbewohnt und es war ihr recht.

Die junge Zigeunerin suchte nach einem Platz zum schlafen und aufwärmen.

Als sie einen weiter oben den Ausgang durchschritten hatte, sah sie sich in einem dunklen, holzgetäfelten Gang wieder. Es waren mehrere schwere Holztüren und ein blutroter Brokatteppich, der fast den ganzen Boden bedeckte, zu sehen. Bei näherem Hinsehen fiel Sirin auf, dass auf jede Tür mit weißer Kreide ein Kreuz gezeichnet war. Viele Türen waren geschlossen, doch direkt zu ihrer linken Seite war eine Tür nur angelehnt.

Beim Anblick der Kreuze schlug sie in alter Gewohnheit selbst das Kreuzzeichen.

Sie blickte sich weiter um, strich sich die schwarzen Locken aus der Stirn.

Dann ging sie zu der angelehnten Tür.

Es war ihr nicht sonderlich wohl, und doch, ihr Überlebenswille und ihre angeborene

Neugier waren stärker.

Auch war Sirin schon immer die waghalzigste und mutigste ihrer Sippe gewesen. Sie atmete tief durch, als sie sich an einige Begebenheiten erinnerte.

Dann öffnete sie vorsichtig die Tür

Das laute Knarren der rostigen Türscharniere ließ sie auffahren. Endlich betrat sie das Zimmer.

Mit diesem Anblick hatte sie nicht gerechnet. Alle Tische und Stühle waren an die Wände geschoben. In der Mitte fand sie vier einfache, aber bequem aussehende Lager aus Wolldecken. Die Lager waren sternförmig angeordnet, so dass die Kopfenenden einander zugewandt waren. Am Fußende waren abgebrannte Kerzenstummel zu sehen. Die Schnitzereien der schweren Holzmöbel waren der einzige Zierrat.

Sirin schluckte hart.

Hier stimmte doch etwas nicht.

Ihre Nackenhaare sträubten sich, ein ungutes Gefühl beschlich sie.

Der Stern war ein Pentagramm...die Kerzen....

Aberglaube sagte ein Teil von ihr.

Gefahr schrie ihr Zigeunerherz

Humbug sagte ihr Verstand.

Nun, es gab sicher noch andere Zimmer.

Sirin verließ den Raum und sah sich weiter um.

Gab es denn nirgends ein Bett für ihre geschundenen Knochen?

sie lief den Gang weiter entlang

Urplötzlich war ein dumpfes Geräusch zu hören... es war zwar kurz, doch in der Stille hatte sie das Gefühl, das ganze Gebäude würde beben.

Sirin zuckte erschrocken zusammen, fast hätte sie die Fackel fallen lassen

Doch es herrschte wieder absolute Stille... nur das Knistern der Fackel war zu hören.

"Alles Einbildung..." flüsterte die Zigeunerin und lief weiter.

Doch ihr innerstes Ich riet ihr wachsam zu sein.

"Mit Sicherheit nur eine Lawine..." versuchte sie sich zu beruhigen

Ihr Weg führte sie weiter durch den Gang. Irgendwann bemerkte sie, dass der Gang immer ein wenig nach rechts abbog... nicht viel, es war vielmehr wie ein Rundgang.

Sie lief immer weiter.

Dieses Gemäuer faszinierte und erschreckte sie gleichermaßen.

So düster und bedrohlich es auch wirkte, in seinen besten Tagen musste es ein Bollwerk gegen Raubritter und andere Gefahren gewesen sein.

Der Sitz mächtiger Boyaren oder anderer Edelleute.

Selten hatte sie so eine große Burg gesehen, man hatte sie meist immer davon gejagt, Zigeunerpack war eben nirgendwo gern gesehen.

Sie kam an eine Tür, die eindeutig mit Gewalt aufgebrochen wurde. Deutlich waren abgesplitterte Holzspäne auf dem Boden zu sehen, und das massive Eisenschloss lag an der gegenüberliegenden Wand. Die Tür sah aus, als wäre sie mit einer Axt bearbeitet worden... und auch diese zierte ein weißes Kreidekreuz.

Vampire schrie ihr traditionelles Bewusstsein.

Völliger Blödsinn sagte ihr gesunder Menschenverstand und ließ sie weiter gehen

Drinnen fand sie ein heillooses Durcheinander. Die schönen Möbelstücke waren ebenfalls durch schwere Axtschläge zerhauen worden. Ein vormals sicher prachtvolles Doppelbett lag zerrissen und zerstückelt auf dem Boden, Daunen fliegen überall umher. So sehr sie auch suchte, sie konnte nichts entdecken als Chaos und Unordnung.

Sie schüttelte entsetzt den Kopf und verließ den Raum.
Sirin folgte weiter dem Gang, was hatte hier nur gewütet?
Aufgetzter Mob?
Eine Revolution?

Sie konnte es nicht sagen und lief immer weiter

Eine weitere offene Tür erschien auf der rechten Seite. Ein vorsichtiger Blick zeigte Sirin ein geräumiges Zimmer mit einem großen Kamin. Gegenüber der Türe waren hohe Fenster aus trübem Glas mit rautenförmigen Eisenstäben zu sehen. Links konnte sie einige alt wirkende Bücher in einem Holzregal erkennen. Daneben befand sich ein Leseputz mit einem dicken, aufgeschlagenen Buch. Die Fenster zogen Sirin an, sie boten bestimmt einen wunderbaren Ausblick auf das Zentrum, um das wohl die ganze Burg gebaut war...

Und sie gab diesem Gefühl nach.

Sie wollte sich einen Überblick verschaffen, außerdem lockten die Bücher.

Sirin hatte sich mühsam das Lesen und schreiben beigebracht, das geschriebene Wort faszinierte sie. Auch wenn sie schlecht las, sie verstand wenigstens

Sirin trat ans Fenster und blickte hinaus. Der Vollmond stand mittlerweile genau über der Burg und tauchte alles in ein silbernes Licht. Dicke Schneeflocken wirbelten durch die Luft. Sie beugte sich leicht vor und sah nach unten, dann stockte ihr der Atem:

Nicht weit unter ihr erhob sich ein merkwürdiges Gebäude. Es war rund, hatte ein Kuppeldach und war komplett aus schwarzem Basaltstein gebaut worden. Sirin glaubte, so etwas wie Verzierungen und Steinmetzarbeiten zu erkennen, doch der Schneesturm verdeckte das meiste. Auf der Spitze des Kuppelbaus befand sich ein Wetterhahn in Form eines Wolfes. Unten, wo der Bau aus dem Boden ragte, waren in regelmäßigen Abständen graue Steintafeln eingelassen, welche am Kopfende ähnlicher Steinplatten im Boden angebracht waren. Erhaben, aber auch sehr düster wirkte das Zentrum der Burg.

Sie schauderte heftig und trat zurück.

Dann blickte sie sich genau in dem kleinen Zimmer um

Ihr nächster Blick fiel zuerst auf das kleine Bücherregal und den aufgeschlagenen Folianten. Der Kamin weckte in ihr den Gedanken an ein warmes Feuer, das ihr endlich diese verdammte Kälte aus den Gliedern treiben könnte. Auch fühlte sie immer mehr die Müdigkeit in sich aufsteigen...

Sie lächelte und suchte nach Feuerholz und fand auch genug in einer kleinen Nische um die Nacht warm zu überstehen.

Geduldig schichtete sie das alte und sehr trockene Holz im Kamin auf und einige Zeit später prasselte endlich das Feuer.

Sirin schnappte sich wahllos ein Buch, breitete ihr Tuch vor dem Feuer aus und setzte sich davor, ließ sich wärmen und trocknen

Das Buch war eine sehr schön verzierte Bibel. Bunde Bilder und aufwendige Monogramme untermalten den heiligen Text. Nachdem Sirin einige Zeit darin gelesen hatte, erinnerte sie sich wieder an das aufgeschlagene große Buch auf dem Leseputz. Sie stand nun auf, legte die Bibel wieder zurück und beugte sich mit einer der Kerzen die sie bei sich und angezündet hatte über das große Buch und begann zu lesen.

"...Einzig Licht ward auf diesem Schlosse die Tschanja, eines Mauren entführte Sklavin und Mutter der Bojarensöhne. Durch den Zauber von Tanz und Musik erhielt sie ihr Leben und gewann die Zuneigung Bojar Kurgans. Doch er konnte ihr Leben nicht retten, als der Fluch und die Kraft sie entzweirissen. Kurgan ließ sie daraufhin wegschaffen, auf dass sie in einem Kloster begraben werde und er verschloss das

saubere und wunderbar eingerichtete Geburtszimmer mit einem schweren Eisenschlosse, auf dass niemand den Ort seiner Freude und Erinnerung entweihen würde..."

Tränen verschleierten Sirins Blick, und sie musste sich traurig und ergriffen abwenden. Wieder fragte sie sich was hier geschehen war.

Sie schlug das Buch zu und wandte sich erneut dem Feuer zu.

Sirin raffte sich endgültig auf, sie wollte den Ort weiter erkunden.

Sie verließ das Zimmer und lief den Gang weiter entlang

Irgendwann kam sie wieder zur Treppe, welche sie durch die Eingangshalle heraufgekommen war. Sie überlegte, zurück in die Eingangshalle zu gehen, dort waren schließlich noch andere Türen...

Und das tat sie dann auch

Sie suchte sich die nächstbeste auf, öffnete sie und lief neugierig weiter

Sie wollte gerade durch die Tür schlüpfen, als sie wie versteinert stehen blieb und das Eingangstor anstarrte. Der Fackelschein fiel auf einen gut 40 cm dicken massiven Holzstamm, der quer vor der Eingangstür liegt und sie komplett versperrt. Sirin erinnerte sich an das Geräusch... sie spürte einen eiskalten Lufthauch, der ihr durchs Gesicht strich.

Sie schluckte hart, rannte zur Eingangstür und versuchte den Riegel zu lösen, vergeblich.

Gehetzt und panisch, mit gezogenem Dolch und erhobener Fackel blickte sie sich um Plötzlich war es kalt geworden. Sie sah ihren eigenen Atem in weiße Wolken aufsteigen. Ihre Angst wurde größer. Sie hörte plötzlich ein Keuchen und Scharren aus dem Raum kommen, den sie eigentlich betreten wollte.

Sirin war wie erstarrt, sie konnte sich nicht bewegen, auch wenn alles in ihr nach Flucht schrie

Wieder streifte sie ein eiskalter Hauch. Urplötzlich krallte sich eine blutige Hand an den Türrahmen, der Rest des Menschen, oder was es auch immer war, konnte Sirin nicht erkennen. Die Angst packte sie wie eine eiserne Fessel.

Sirin schrie entsetzt auf, ihre helle Stimme klirrte in der Luft.

Tränen liefen ihre Wangen herab und zum ersten mal in ihrem Leben bereute sie etwas aufrichtig

Nämlich das sie hier her gekommen war

Wie durch einen Schlag wurde die Gestalt an der Tür in den Raum geschleudert. Jetzt erkannte Sirin einen Mann, sehr schwer verletzt, in derbe Kleidung und einigen alten Rüstungsteilen gekleidet, der in der Mitte des Raumes mit einem letzten gequälten Schrei zusammenbrach. Blut schoss aus seinem Hals und unzähligen tiefen Wunden. Nachdem Sirin das realisierte, wurde ihr Blick wieder auf den Türeingang gezogen. Dort trat ruhig und drohend knurrend ein Wolf heraus... dichtes schwarzes Fell bedeckte seinen großen muskelbepackten Körper und leuchtend gelbe Augen blickten sie drohend an. Langsam ging der Wolf in einem leichten Bogen auf Sirin zu. Sirin überwand ihren Schrecken endgültig und besann sich.

Sie brachte die Fackel vor sich, ihr Gesicht verhärtete sich, der unbändige Mut der Zigeuner machte sich breit.

In der anderen hand hielt sie ihren schlanken Dolch, die Waffe auf die sie sich am besten verstand.

Blutrot glitzerte ihr Kreuz über dem schwarzen Mieder.

Sie dachte gar nicht erst daran dass sie keine Chance hatte...denn dann wäre sie gleich

Futter.

Der Wolf hielt inner und fletschte die Zähne. Dann reckte er die Kopf nach oben und heulte. Gedämpft kamen aus den Gängen zwei Antworten. Während der ganzen Zeit behielt das Tier Sirin im Blickfeld. Es wollte sie auf diesen Ort fixieren, wollte warten, bis die anderen hier sind...

Sirin bewegte sich langsam auf die Treppe zu.

sie musste Abstand zwischen sich und dieses Vieh bringen.

Wenn sie ihm jetzt den Rücken zuwandte würde er sie sofort anfallen. Sirin kannte Wölfe gut genug um zu merken dass hier etwas nicht stimmte.

Aus ihrem Mieder holte sie einen zweiten Dolch, den sie sich zwischen die Zähne klemmte.

Doch der Wolf passte sich ihr an und stellte sich zwischen sie und der Treppe. Ein nahes Heulen, das nicht von dem Tier kam, ließ sie zusammenzucken.

Kurz daraufhin betrat ein zweiter Wolf den Raum, er hatte ein durchgehendes graues Fell und leuchtend grüne Augen. Aus einem anderen Durchgang kam ein dritter Wolf herein, zu Sirins Überraschung ein schneeweißer Wolf mit strahlend blauen Augen. Sehr schnell sah sie sich von den drei Tieren eingekreist. Sirin überlegte fieberhaft. Der schwarze Wolf schien das dominante Tier zu sein, er zeigte ein aggressives und stolzes Verhalten, während der graue sehr ruhig und abwartend und der weiße unterwürfig und schwach wirkte... doch hatte sie überhaupt eine Chance, den Kampf zu gewinnen?

Sie hob stolz den Kopf, sie wusste dass sie hier nicht lebend rauskommen würde.

Und doch würde es diesen Biestern sehr Leid tun.

Ihre dunkelblauen Augen blitzten wütend auf.

Eine Drehung ihrer Hand und sie hatte den Dolch bei der Klinge zwischen die Finger geklemmt, und sie nahm den zweiten ebenso in die Hand.

Beides Erbstücke ihrer Urgroßmutter, Dolche aus Silber.

Nie hatte sie gedacht diese Relikte einmal einsetzen zu müssen. Die Zigeunerin lächelte stählern, der Gefahr direkt ins Gesicht.

"Wenn ihr Mistviecher glaub ich habe Angst vor Euch, habt ihr euch geschnitten!"

Sie wusste, jetzt gab es kein zurück mehr.

Sie wirbelte herum und warf den ersten und auch längeren Dolch auf das Leittier, den zweiten behielt sie in der Hand und versuchte die beiden andren aus ihrem Rücken zu kriegen

Der schwarze Wolf duckte sich unter dem fliegenden Dolch hinweg und knurrte. Bevor Sirin die anderen Dolche ziehen konnte, hielt sie erschrocken inne. Mit den drei Wölfen ging eine Veränderung hervor. Das Fell zog sich bis auf ein paar Stellen zurück und der Körper richtete sich auf. Es vergingen nur einige Augenblicke - doch jetzt sah sie sich drei hochgewachsenen schlanken Männern gegenüber. Sie sahen sich zum Verwechseln ähnlich, hatten alle drei lange schwarze Haare, die leicht gelockt auf die Schultern fielen. Alleine die Augenfarbe war unterschiedlich... blau, gelb und grün. Waren sie zuerst noch nackt, so umhüllte sie wie aus dem Nichts nun ein Gewand aus blutrotem leichtem Stoff. Herablassend lächelte sie nun der ehemals schwarze Wolf an. Ein eiskalter Blick ging von seinen Augen aus, der sie wie in einem Bann schlug.

Sirin hatte sofort ihr kreuz vom Hals gerissen.

Doch bevor er sie endgültig in seinen bann geschlagen hatte schüttelte sie wild den Kopf, sie konnte wieder klar denken.

Vampire!

Sie hatte es nie glauben wollen.

Und jetzt war es soweit...ihre Großmutter hatte sie gewarnt...

Sirin warf den Kopf zurück und biss die Zähne zusammen.

Dann warf sie den zweiten Dolch und stob in Richtung eines der Fenster, ihre einzige Chance, sie musste es einschlagen und fliehen

Der mittlere Vampir zischte wütend. Der Graue hechtete nach vorne und bekam sie am Fuß zu fassen, so dass sie der Länge nach hinschlug. Der Weiße rührte sich nicht.

Doch sie drehte sich noch mit einem Uerschrei im Fallen um und trat nach der Bestie.

Sie verdrehte ihren Körper und hatte schon wieder einen Dolch aus dem Mieder gezogen, und damit versuchte sie mit gefletschten Zähnen den Vampir zu attackieren und trat weiter um sich

"Sergej! Hilf deinem Bruder gefälligst!!!" Der Anführer stößt den immer noch dastehenden dritten Vampir brutal nach vorne, dann zog er langsam den im Arm steckenden Dolch heraus. Es floss kein Tropfen Blut. Sergej schaffte es, ihren Arm mit dem Dolch zu fassen und zog sie zu sich heran. Ihre beiden Blicke begegneten sich. Der zweite ließ ihren Fuß los und stand behände auf. Sirin fand sich in einem eisernen Griff wieder, als sie dicht vor dem ersten Vampirbruder gebracht wurde.

Sirin trat wild um sich, ihre schwarzen Locken flogen wild umher.

Das Zigeunermädchen versuchte mit aller Kraft den Griff zu sprengen, keine Angst, nein, reine Wut ließen sie Toben wie ein nordischer Berserker.

Sie fauchte und spuckte wie eine Wildkatze, trat und biss wild um sich, war fest entschlossen ihre Haut teuer zu verkaufen

"Feiglinge! Zwei gegen einen!"

Und noch einige derbe Verwünschungen flogen den Vampiren um die Ohren

Der erste Vampir packte sie grob am Kinn und zwang sie so, ihm direkt in die Augen zu schauen. Ein diabolisches Grinsen entblößte seine längeren Eckzähne:

"Deine Freunde haben unseren Vater getötet. Aber als wir sie gejagt haben, waren sie ängstlich wie Ratten. Es ist tragisch, doch sie haben uns gleich zwei Dienste erwiesen. Sie haben mich endlich zu dem Fürsten gemacht, der ich schon seit langem sein sollte, und..." sein Grinsen wurde noch kälter, "sie haben uns eine Zigeunerhure als Opferlamm mitgebracht, damit der Ritus bei Neumond erfüllt wird. Das ist eine glückliche Fügung des Schicksals..."

"Eine Hure???? Ausgeburt der Hölle, du hast es gerade nötig dein Maul aufzureißen!"

Sirin spuckte ihm direkt ins Gesicht, ihre Augen hatten sich violett gefärbt, eine Eigenschaft die die Frauen ihrer Linie auszeichnete.

Der ältere Vampir wischte sich die Spuke aus dem Gesicht bevor er seinen Handrücken auf die Wange des Mädchens knallen ließ. Ein Funkeln der Erkenntnis war in seinen Augen. "Du! Dein Blut wird uns stärker machen, als jemals zuvor!" - "Mirka....." versuchte nun Sergej sich einzumischen, doch der Angesprochene fauchte ihn an:

"Schweig du Wurm! Der Tod unseres Vaters läutet meine Zeit ein!!!"

Mirkas Augen leuchteten unnatürlich auf. "Schluss mit den Spielchen! Es wird bald Tag!" Angewidert blieb sein Blick an das Kreuz von Sirin hängen. Seine Finger krallten sich um die Kette und rissen sie entzwei. Mit einem hellen Klingend fiel das Kreuz zu Boden.

"Dachtest du ernsthaft, ein einfaches Kreuz könnte uns etwas anhaben??? Du bist genauso leichtgläubig wie deine toten Freunde."

Sirins Wut entlud sich in einem unmenschlichen Kraftakt der nur von Verzweiflung genährt sein konnte.

Sergej hatte nicht mehr mit Gegenwehr ihrerseits gerechnet, nicht nach dieser

Ohrfeige.

Sirin riss sich mit einem Ruck los und stürzte sich auf Mirka, ihre Wut machte sie blind für die Gefahr.

Scharfe Fingernägel schnitten in die Haut seines Gesichtes, sie versuchte ihm die Augen auszukratzen.

Auch er war einen Moment lang überrumpelt gewesen, so dass sie ihn auf den Boden geworfen hatte.

"Schmor in der Hölle elende Bestie!!!!"

Mirka schrie auf und ruckte die Hände nach vorne. Er traf Sirin und schleuderte sie von sich. Endlich schaltete sich der zweite Bruder ein und ergriff sie. Er sah ihr in die Augen und murmelte ein paar unverständliche Worte. Sirin fühlte sich wie in einem Strudel, Sterne explodierten in ihrem Kopf, ein nie gekannter Schmerz durchzuckte sie und sie brach ohnmächtig zusammen.

Kapitel 2: Feeligs of a Vampire?

Alles, was Sirin wahrnahm war ein pochender Schmerz. Nur sehr dumpf kehrte ihr Bewusstsein wieder zurück. Sie hielt die Augen geschlossen. Irgendwann versuchte sie sich zu bewegen, doch etwas Kaltes und hartes ließ so gut wie keine Bewegung zu. Durst und Hunger meldeten sich nun ebenfalls zu Wort.

Irgendwann öffnete Sirin müde die Augen. Vor ihr sah sie zuerst nur verschwommene Schemen, bis sich bald ein grauenhaftes Bild zusammensetzte.

Sie befand sich in einer Kerkerzelle. An drei Seiten waren dicke Eisenstäbe angebracht. Nur sie saß auf einer alten Holzbank mit dem Rücken an der eiskalten Steinmauer. Sie schüttelte die Müdigkeit ab und blickte sich panisch um, wie es der schwere Eisenring, der ihren Hals an der Wand fixierte eben gerade zuließ. Ihre Arme und Beine waren ebenfalls an der Wand gekettet. Ihr gegenüber konnte sie durch die Gitterstäbe hindurch einen Folterkeller erkennen, an manchen Gerätschaften waren sogar noch dunkle Blutflecken.

Ein Lufthauch ließ sie frösteln. Entsetzt bemerkte sie, dass sie wohl bis auf Unterhemd und Unterrock nichts mehr an hatte. Und tatsächlich entdeckte sie im hintersten Ecken des Folterkellers einen Tisch mit ihren Sachen darauf. Die Vampire hatten sie gründlich durchsucht.

Sirin merkte bereits wie ihr das Fieber in die Glieder kroch.

Niemals in ihrem Leben hatte sie sich so schlecht gefühlt.

Eine Scharfe Stelle am Halsring schnitt immer wieder in ihre Haut und brachte ein Blutrinnsal hervor, das sich schon auf ihrer Schulter sammelte.

Welche Tageszeit mochte es sein? Die Zigeunerin hatte keine Ahnung.

Es schienen Tage zu vergehen, sie hatte kein Zeitgefühl mehr, sie fror entsetzlich und war schon längst im Fieberdelirium gefangen

Von weiter hinten hörte sie ein lautes Quietschen, wie von einer Tür und wenig später betrat eine Gestalt mit schwarzen Haaren und einem blutroten Gewand den Raum. Sie schloss die schwere Eisentür zu ihrer Zelle auf und trat ein. Nachdem der Vampir die Zellentür wieder geschlossen hatte, ging er auf die Gefangene zu und kniete sich vor ihr hin, blickte sie lange und ausdruckslos aus leuchtend blauen Augen an.

Die Zigeunerin hob schwach den Kopf.

"Bist du ein Engel? Bitte erlöse mich..." sie lächelte verklärt, hatte ihn nicht erkannt, das Fieber wütete schon zu stark in ihrem Körper.

Sergej holte schweigend einen Beutel und eine Flasche heraus. Er goss in eine kleine Tonschale, die er ebenfalls mitgebracht hatte, etwas Wasser ein, dann holte er einen Brotlaib aus dem Beutel und riss kleine mundgerechte Stücke heraus. Er tunkte ein Stück Brot in das Wasser und führte es an Sirins Lippen.

Sirins Lebensgeister wurden wieder wach.

Sie hustete als sie das aufgeweichte Brot aß, doch sie zwang den Hustenkrampf zurück.

Mit jedem Bissen wurden ihre Augen klarer, gewann sie wieder mehr Kraft in ihre Glieder. Doch damit kam auch der schmerz der sie gepeinigt aufstöhnen ließ. Sie erkannte den Vampir vor sich, den, dessen Augen ebenso blau waren wie ihre.

"Töte mich..." flehte sie mit rauer Stimme

Sergej wand den Blick ab und schüttelte kurz den Kopf. Dann fuhr er fort, sie zu

füttern.

"Bitte...ich...ich will nicht mehr..."

Sie hatte nun die Nahrung verweigert, sie hatte genug.

In ihren Augen stand nur Schmerz und Fieberwahn, ihr Blick flehte um Erlösung. Wieder ruhten die eisblauen Augen auf ihr. Eine kalte Hand strich ihr vorsichtig von der Stirn über die Wange bis zum Kinn. Dann verschloss Sergej seine Augen, erhob sich und ging leicht gebeugt und mit hängenden Schultern auf die Türe zu.

"Lass mich nicht allein! Bitte!!!" gellte ihre verzweifelte Stimme durch den Kerker.

Sie hatte sich wieder gegen ihre Fesseln gewehrt, Sergej roch frisches Blut, es lief ihren Hals herab.

Sie schluchzte leise, ihre Selbstbeherrschung war schon nicht mehr vorhanden.

Sergej zuckte zusammen und blieb stehen. Langsam ging er zurück und kniete wieder vor Sirin hin. Diesmal näher als vorher. Beunruhigt blickte er sie an. Wieder streichelte sie seine Hand. Langsam näherte sich sein Gesicht ihrem Hals und atmete den Duft ihres Blutes ein. Sergej konnte sich kaum noch zurückhalten. Schon öffnete sich sein Mund und entblöbte die Fangzähne... und dann hielt er inne. Das Wimmern von Sirin drang leise zu ihm, regte ihn. Sergej bot alle Kraft auf und stemmte sich gegen seinen animalischen Drang, schließlich gelang es ihm und er zog den Kopf zurück. Nachdenklich blickte er Sirin wieder an.

Immer mehr Blut strömte auf ihre weiße Schulter. Er wusste dass er nur über die Wunde lecken musste um sie zu schließen.

Durch ihre Gegenwehr hatte das Metall die Haut weiter aufgeschnitten. Und das konnte hier in diesem Keller tödlich sein.

Sergej musste es tun. Vorsichtig öffnete er die Halsfessel und fing den nach vorne fallenden Körper auf. Dann schloss Sergej die Augen, bot noch mal alle Kraft gegen den wiederkehrenden Instinkt auf und leckte über die Halswunde. Sirin durchfuhr ein Schmerz wie mit tausend Eisnadeln. Doch dann spürte sie, wie die Heilung einsetzte. Sergej ließ das wenige Blut seine Kehle herunter rinnen. Es warmes regte sich, ein Feuer, wie er es noch nie gespürt hatte. Erschrocken riss Sergej die Augen auf und keuchte.

Sirin hatte sich müde an den Vampir gekuschelt.

Er war nicht viel Kälter als der Stein in ihrem Rücken, außerdem war er in Stoff gehüllt. Sie ahnte ja nicht dass ihr Blut den jungen Vampir trotz der geringen Menge stärkte.

Alles was sie wollte war sterben.

Sie wollte sich nicht noch einmal diesem Mirka gegenüber sehen, auch nicht dem anderen.

Von diesem Vampir, Sergej wie sie glaubte gebissen zu werden schien ihr nicht wirklich schlimm und sie lächelte fast bei dem Gedanken.

Sergej beruhigte sich wieder. Er fühlte etwas Ungewohntes in sich... Stärke. Es musste mit dem Blut dieses Mädchens zu tun haben, aber warum?

"Wie heißt du?" fragte er leise.

Sie atmete schwer und öffnete nur langsam die Augen.

"Sirin..." war die leise Antwort des Mädchens.

Sie hatte Recht gehabt, der Vampir war nicht so kalt wie die Steinmauern.

"Warum bist du nur hierher gekommen, Sirin? Du und die anderen fünf?" Fragte Sergej. Es war nicht direkt ein Vorwurf, auch wenn seine Stimme etwas schwankte.

"Ich bin doch alleine..." Ihre Stimme klang verwundert.

"Ich habe meine Sippe verloren...die Bojaren...ich wollte nicht erfrieren...so kalt...Wölfe...ich hatte Angst..."

Sie zitterte am ganzen Körper und versuchte sich immer weiter in den Stoff seines Gewandes zu schmiegen, soweit es die eisernen Handfesseln nur zuließen.

Es war ihr egal das sie sich in die Arme eines Vampires, eines Teufels warf...sie ertrug die Kälte nicht mehr

Sergej überlegte. Er erinnerte sich noch zu genau, wie sie sich gewehrt hatte. Sein Gefühl sagte ihm, dass seine Brüder außerhalb des Schlosses sind - auf Jagd. Der Drang nach Wärme, der von dem Mädchen ausging war ihm fremd, und doch tat sie ihm leid. Leise flüsterte er ihr ins Ohr:

"Es gibt kein Entkommen, doch... ich kann dir etwas Linderung verschaffen, solange ich da bin."

Sergej öffnete ihre Handketten und achtete darauf, dass ihre Arme nicht hinab fielen und auf das Holz schlugen. Die Fußfesseln ließ er geschlossen. Er nahm Sirin in seine Arme und hüllte sie in seine weiten Ärmel ein. Dann hielt er still und lauschte ihren Geräuschen.

Die Zigeunerin stöhnte gepeinigt auf als endlich wieder Blut in ihre Hände floss. Ihre handgelenke waren blutverkrustet und ihre Finger waren steif und kalt.

Ein starker Hustenreiz schüttelte den Körper.

Ihm war klar, blieb sie einen weiteren tag hier unten würde sie nicht mehr bis Neumond überleben.

Sirin hatte sich völlig zusammengerollt, um ihre wenige Körperwärme zu speichern.

Vielleicht konnte sie ihn doch noch soweit bringen sie zu töten.

Aber wie...wieder ein Hustenreiz...Mirka hatte erreicht was er wollte, die Zigeunerin war gebrochen

"Ganz ruhig...." versuchte Sergej sie zu beruhigen, während er in einem Strudel von seltsamen und fremden Gefühlen regelrecht umhergewirbelt wurde. Immer noch hielt der das zitternde Mädchen in sein Gewand gehüllt.

Ihr kam plötzlich eine Idee.

Sie richtete sich etwas auf und blickte ihn lange an.

"Ich weiß zwar nicht wie du das eben gemacht hast aber..."

Sirin zeigte ihm ihre Blutigen Handgelenke, aus denen nun auch frisches Blut quoll.

"Kannst...kannst du..."

Sie getraute sich nicht weiter zu sprechen, sein Blick verunsicherte sie immer mehr. Sergej blickte ihre Handgelenke an. Dann schloss er ergeben die Augen, nahm ihr linkes Handgelenk in seine schmalen Hände und ließ die Zunge darüber gleiten. Als er das Blut schluckte durchfuhr ihn wieder dieses Feuer, doch er nahm sich zusammen und heilte auch ihr rechtes Handgelenk.

"Was bringt dir das?" Fragte er traurig. "Spätestens wenn meine Brüder wieder von ihrer Jagd kommen, muss ich dich wieder an die Wand ketten...."

"Kraft um den Tag zu überstehen...weil du mich nicht erlösen wirst."

Sie lächelte traurig, richtete sich etwas mehr auf und berührte flüchtig seine Lippen mit ihren.

"Danke..." Sirin lächelte bittersüß und zog sich dann von ihm zurück.

Ihr Blick fiel auf ihre Kleidung.

"Kann ich nicht wenigstens meine Kleidung wieder haben?" fragte sie ohne große

Hoffnung und bereitete sich innerlich darauf vor wieder angekettet zu werden
Sergej blickte sie fassungslos an. Noch nie war er geküsst worden, nur sehr schwer brachte er sich wieder zur Vernunft:

"Das kann ich nicht... beides - Mirka würde sich furchtbar rächen. An dir und an mir."
erwiderte er traurig. Dann fesselte er Sirin wieder und strich ihr behutsam über das Gesicht.

"Aber ich werde so oft wie möglich zu dir kommen. Das ist das einzige, was ich für dich tun kann."

Sirin blickte Sergej traurig an, zwei Tränen flossen.

Nein, so wollte sie nicht vor sich hin vegetieren...

Ohne Vorwarnung schien ihr Körper in den Fesseln zu explodieren, sie fing an zu toben. Der Eisenring schnitt wieder tief in ihren Hals und sie drückte sich selbst die Luft ab.

Auch ihre Handgelenke rissen wieder auf, bluteten heftiger als zuvor.

Der Geruch ihres Blutes stieg ihm in die Nase, betörend.

"Hör auf, bitte!" Flehte Sergej und ergriff das Gesicht des Mädchens mit beiden Händen, fest aber nicht grob. Seine eisblauen Augen strahlten tiefe Traurigkeit aus.

"Ich will nicht in diesem Loch erfrieren...es ist so kalt...Wenn du mir nicht helfen kannst muss ich es selbst versuchen!

Hätte ich mich doch nur von den Wölfen zerreißen lassen!

Ich will so nicht sterben!"

"Ich kann dir nicht mehr helfen, als das, was ich bereits getan habe... zumindest jetzt nicht. Nach dem Mord an unserem Vater ist alles im Chaos versunken... und mein Bruder Mirka will die alleinige Macht unserer Dynastie. Ich weiß nicht, was er in dir gesehen hat, doch wärst du nur ein einfaches Mädchen, du wärst bereits gestern Nacht gestorben."

Sergej überlegte, doch dann schüttelte er betrübt den Kopf.

"Ich bitte dich, Sirin. Halte durch und bewahre deinen Stolz. Besonders vor Mirka - sonst lässt er dich noch mehr leiden. Ich kann für deine Wunden sorgen und dir Essen und Wasser bringen. Doch ich kann mich nicht gegen meine zwei stärkeren Brüder stellen - das wäre mein Untergang."

"Wenn ihr mich hier drin lasst bin ich morgen Nacht erfroren...Dann nütze ich euch auch nichts mehr...."

Sie ließ den Kopf Hängen und wieder floss Blut ihren Hals herunter.

Sie hatte sich endgültig aufgegeben.

"Ich... ich werde Mirka fragen... wenn du ihm so wichtig bist, wie er vorgibt." Sergej konnte sich aufgrund des stärker werdenden Blutgeruchs kaum noch halten. Da ruckte sein Kopf hoch. Er fletschte kurz die Zähne.

"Meine Brüder kehren zurück. Ich muss verschwinden."

Mit Angst in den Augen erhob sich Sergej und blickte Sirin an.

"Sei stark, Sirin!" Er küsste auf Zeige- und Mittelfinger seiner rechten Hand und drückte ihr diese auf die Lippen. Dann eilte er zur Tür.

"Wann kommst du wieder???"

In ihrer Stimme schwang törichte Hoffnung mit

"Sobald ich kann!" Sergej blickte ihr noch ein letztes Mal entgegen und verließ eiligst

den Kerkerraum.

Kaum war die Tür hinter ihm zugefallen überwältigte sie wieder die Verzweiflung.

Doch dann mahnte sie sich zur Vernunft.

Sie hatte anscheinend einen Verbündeten gefunden...vielleicht konnte er sie aus diesem Loch herausholen.

Hoffnung keimte in ihr auf und ihre Tränen versiegten.

Dann wartete sie in der Dunkelheit

Die Zeit verging wie eine Ewigkeit...

Irgendwann schreckte sie durch die quietschende Türangel auf. Dann hörte sie wieder Schritte... doch diesmal war es nicht nur eine Person...

Sie wappnete sich bereits innerlich.

Sie konnte sich denken dass es Mirka war. Und genau diese Tatsache gefiel ihr nicht

Tatsächlich kam Mirka, gefolgt von dem leicht gebückt hinterher trottsenden Sergej. Ein höhnisches Lächeln umspielten Mirkas Gesichtszüge, als er Sirin nur spärlich bekleidet und zitternd an der Wand gekettet sah.

Sirin hob den Blick, und was Mirka sah war Ruhe, sie wartete ab.

Es gefiel ihr nicht, dass wieder Hustenkrämpfe ihren Körper schüttelten.

Das Fieber war wieder schlimmer geworden und nur unter Aufbietung aller Willenskraft konnte sie sich einigermaßen aufrecht in den Ketten halten, die ihr wieder alles aufgescheuert hatten

"Es geht unserem Gast also schlecht, Sergej?" fragte Mirka erstaunt. Dieser nickte nur stumm und zu Boden blickend. Mirka ließ seinen Zeigefinger über das angesammelte Blut auf Sirins Schulter streichen und leckte ihn genüsslich ab.

"Hm... hervorragend!" bemerkte er. "Du bist der letzte Schlüssel zur absoluten Herrschaft!" ein höhnisches Lachen folgte.

Sirin erkannte dass es keinen Sinn hatte, sich weiter zu beherrschen.

Sie ließ den nächsten Hustenreiz zu und senkte wieder den Kopf.

Kraftlos hing der Körper in den Fesseln und ihr Atem ging rasselnd

Mirka ließ seine Finger durch Sirins Haare gleiten, dann fasste er sie unterm Kinn hob das Gesicht an. Seine leuchtend-gelben Augen ruhten prüfend auf ihr.

"Mirka, sie wird sterben, wenn wir nichts tun. Sie braucht Wärme und ihre Wunden müssen versorgt werden..." erwiderte Sergej bittend.

Angewidert blickte Mirka seinen Bruder an. "Ich sehe nicht ein, warum. Diese Hure hat auch den Winter da draußen überlebt. Warum also sollte ich?"

Sirin hustete wieder, doch diesmal floss Blut an ihrer Lippe herunter, kein gutes Zeichen.

Auch das Licht ihrer Augen wurde schwächer und Mirka war klar, etwas Besseres als Sirin würde er für das Ritual nie bekommen

"Sergej, kümmere dich um sie!". Plötzlich umschließen Mirka's Finger den Hals von Sergej und drücken ihn hart an die Gitterstäbe.

"Aber wehe, du verwöhnst sie zu sehr! Und hüte dich, auch nur einen Tropfen Blut von ihr zu trinken! Hast du verstanden?"

Sergej blickte seinen Bruder erschrocken an und nickte dann zitternd. Mirka ließ ihn letztlich los und verließ die Zelle wieder. Und dann waren Sirin und Sergej wieder alleine.

Sie hustete wieder, doch diesmal kam kein Blut.

Ihr Blick hing nun an dem Vampir, der sich um sie kümmern sollte. Sirin blieb still und blickte ihn nur aus müden Augen an

Zuerst öffnete Sergej vorsichtig die Hals- und Handfesseln. Dann fing er an ihr sanft die Wunden zu heilen.

Als er über ihren Hals leckte, legte sie ihre Arme sacht um seinen Nacken.

Es schien als genieße sie diese zarten Berührungen. Vertrauensvoll ließ sie ihn alles machen, dass das Blut beim Husten ihr eigenes Werk war verschwieg sie jedoch Langsam löste sich Sergej aus ihrer Umarmung und stand auf. Er öffnete sein Gewand und hüllte Sirin darin ein. Außer einem ebenfalls roten Lendenschurz trug er nichts, und das Licht fiel auf seinen drahtigen, schlanken Körper.

Eine sanfte Röte schoss ihr ins Gesicht, sie musste schlucken.

Er sah verteuelt gut aus...Moment, was dachte sie da eigentlich? Er war ein Vampir, das Böse in Person, ein Teufel...und doch schien er Menschlichkeit zu besitzen.

Fragend blickten ihre Saphir-Augen zu ihm hoch

Ein stilles Lächeln zeichnete sich auf Sergejs Gesicht. Er drehte sich um und betrat den Folterkeller. Dort holte er (mit Leichtigkeit) eine schwere schmiedeeiserne Feuerschale und fing an, Kohle und Holz aufzuschichten und ein Feuer zu entfachen. Es dauert eine Weile, doch schließlich brannte eine warme Glut.

Sirin rutschte sofort näher, soweit es die Fußfesseln zuließen.

Und wieder war sie rot geworden als Sergej gelächelt hatte.

Die Feuerschale stand so nahe bei Sirin, dass er viel Wärme abgab, aber auch so weit weg, dass sie sich nicht verbrennen konnte. Langsam ließ er sich wieder nahe bei ihr auf die Knie nieder und blickte sie fragend an. Der Feuerschein zeichnete wilde rote Muster auf seinen Körper.

Sie richtete sich etwas auf.

"Woran denkst du?" fragte sie sanft und leise

"Ich... bin verwirrt. Du löst in mir etwas aus, etwas Fremdartiges... ein warmes Gefühl..." Unwillkürlich näherte sich Sergej etwas, bis er nur noch wenige Zentimeter von ihr entfernt war, immer noch vor ihr niederkniend und leicht den Kopf gebeugt.

Sirin hob ihre Hand und strich sein Haar zur Seite, das ihm ins Gesicht gefallen war.

Dabei berührten ihre Hände leicht seine kalte Wange und ihr Blick verriet in diesem Moment nicht was sie dachte, nur Sanftheit

Sergej schloss die Augen und legte den Kopf leicht zur Seite. Dann hielt er still und genoss die Berührungen.

Sirin rutschte näher, sodass ein teil seines Gewandes nun wieder ihn bedeckte, sein fast nackter Anblick machte sie nervös

Sergej öffnete die Augen und blickte sie unruhig an. "Warum bist du nervös?" Fragte er unschuldig. Sie erkannte in seinem Blick, dass er wirklich nicht wusste, was für eine Wirkung er auf sie hatte.

"Ich habe nie einen...Mann wie dich gesehen." Sirin entschied sich, bei der Wahrheit zu bleiben

Sergej blickte sie verwirrt an. Dann lächelte er und ließ seine Hand durch ihre Haare gleiten... viel sanfter, als es Mirka vorhin getan hatte.

"Du bist... warm... und... weich..." murmelte Sergej fasziniert.

Sirin schloss die Augen und rückte noch näher zu ihm, das ihr Kopf an seiner Halsbeuge lehnte.

Sie wusste, er würde ihr nichts tun, in dieser Hinsicht konnte sie ihm blind vertrauen. Unbewusst bot sie ihm wieder den Hals dar

Sergej atmete ihren Duft ein, immer wieder ließ er seine Finger durch ihre Haare streichen. Ihm machte die Wärme nichts aus, und faszinierend sah er, wie sich kleine Schweißperlen auf Sirins Hals bildeten.

Sie kuschelte sich weiter an ihn, sie genoss die Zuwendungen und strich ihm über den Arm, abwesend und verträumt

Sergej hatte mittlerweile die Augen wieder geschlossen. Auch er genoss Sirins Berührungen und den weiblichen Duft, den sie ausströmte.

"Ist dir noch immer kalt?" fragte er kaum hörbar.

"Nein...es geht..."

Sirin öffnete die Augen und blickte ihn lange an. Immer noch roch ihr Hals verführerisch

Aus einer inneren Eingebung folgend beugte sich Sergej vor und küsste Sirin auf den Hals. Dann erhob er sich langsam und blickte sie traurig an. "Mirka hat mir nicht erlaubt, deine Fesseln offen zu lassen... aber... das wird deine Haut schützen."

Sergej nahm sein Gewand und riss längliche Streifen heraus. Damit verband er Sirins Handgelenke und ihren Hals.

"Ich kann nicht lange bleiben. Der Sonnenaufgang ist nicht mehr fern, und unsere Art muss den Tag über verborgen bleiben. Doch keine Angst, ich werde so bald wie möglich wiederkommen."

Noch mal strich er Sirin über das Gesicht und blickte sie lächelnd an.

Bevor er sie wieder ankettete strich sie ihm noch einmal durchs Haar. Sie blickte ihn unschlüssig an, dann streiften ihre Lippen wieder die seinen

Für kurze Zeit durchströmte Sergej eine ungekannte Wärme. Als sich endlich ihre Lippen lösten, flüsterte er: "Es tut mir leid. Bleibe stark, Sirin."

Dann legte er mit sichtlichem Unbehagen die Ketten wieder an, sorgsam darauf achtend, dass der Stoff zwischen Eisen und ihrer Haut liegt. Ein letztes Mal strich er ihr über das Gesicht, dann verließ er langsam den Kerker.

Und so versank sie wieder in ihrer Verzweiflung und erwartete sehnsüchtig die nächste Nacht.

Sie schlief etwas besser als die Nächte davor, doch diesmal suchten sie wirre Träume heim

Kapitel 3: Sirin's Blood

Als die nächste Nacht angebrochen war, erschien Sergej wieder bei Sirin. Er trug ein Holzbrett mit einer dampfenden Schüssel, welche er neben Sirin abstellte. Der Duft von heißem Getreidebrei steig ihr in die Nase. Nachdem Sergej ihr die Fesseln abgenommen und die Bandagen untersucht hatte. Nickte der lächelnd. Dann hielt er ihr einen Holzlöffel voll Brei vor die Nase.

Sie machte sich sofort ausgehungert über die warme Malzeit her.

"Das ist gut...das Beste was ich seid langem gegessen hab..." meinte sie zwischen zwei Löffeln

"Das... habe ich aus einem Buch, es gehörte meiner Mutter." meinte Sergej lächelnd.

"Unsere Art verträgt keine normale Nahrung..."

"Das was ich glaubte über euch zu wissen stimmt nicht...Großmama sagte ihr wäret eiskalt...aber ich empfinde deine Haut nur als kühl...auch Kreuze machen euch nichts aus...und anscheinend sind nicht alle von euch böse"

"Es gibt verschiedene Vampire, wie es auch verschiedene Menschenrassen gibt." Sergej setzte sich neben sie auf die Bank. "Soll ich dir erzählen, wer wir sind?"

"Ja...ich will dich verstehen...."

Sirin war fertig mit Essen und machte es sich nun auf seinem Schoß bequem.

"Es gibt durchaus Mitglieder unserer Art, welche normal geboren werden und aufwachsen, älter werden und auch wieder sterben können wie normale Menschen."

Sergej fing unwillkürlich wieder an, Sirins Kopf zu kraulen.

"Ge...gehörst du dazu?"

"Ja, Sirin. Ich bin ein 'natürlicher' Vampir. Was du und jeder normale Sterbliche über Vampire zu wissen glaubt, das sind diejenigen, welche selbst wir 'die Verfluchten' nennen. Sie sind an ein unendliches Leiden und unendliche Qualen gebunden, welche sie durch ihre Frevel erhalten - sie sind es, welche Kreuze, Knoblauch und ähnliches fürchten." Sergej wurde nachdenklich.

Sirin richtete sich auf und strich Sergej sanft über die Wange, sie spürte das er eine große Last mit sich herumtrug.

Sie war ihm wieder so nah.

"Sergej..." zum ersten mal nannte sie ihn beim nahmen, sanft, leicht fragend, fast schon zärtlich

Sergej blickte Sirin an. Es lag in der Tat viel Traurigkeit in seinem Blick. Es dauerte einen Augenblick, dann gab er seinem Herz nach und ließ seinen Kopf auf Sirins Schulter ruhen. Er sehnte sich nach ihren sanften Berührungen, die Streicheleinheiten taten ihm gut...

Sie strich ihm immer wieder durchs Haar.

"Jedesmal wenn Mirka dich angreift hab ich Angst um dich..."

"Ich bin nunmal der Schwächste. Ich habe das Erbe meiner Mutter in mir. Weißt du noch, als wir..." Sergej schluckte. "als du uns in Wolfsgestalt gesehen hast?"

"Ja. Mich hat fast der Schlag getroffen, einen weißen Wolf mit blauen Augen..."

"In gewisser Weise wurden die Gaben unserer Eltern auf uns drei verteilt. Mirka wurde zum Inbegriff unseres tyrannischen und aggressiven Vaters, welcher selbst als schwarzer Wolf jagte. Tschehro, der graue Wolf ist wie eine Waage. Er erhielt sowohl vom Vater, wie auch von der Mutter die Gaben. Er richtet sich nach der Situation. Und ich, hm, ich bin meiner Mutter sehr ähnlich - was mich aber auch zum schwächsten

Abkömmling dieser Verbindung macht..."

"Und das muss nicht immer so bleiben..."

Wir wissen beide was dich stärker macht...und ich würde es dir geben."

"Ja, dein Blut birgt eine seltsame Kraft. Was weißt du über deine Herkunft? Was macht dich so stark... und so wertvoll für unsere Art?" Sergej hatte noch überlegt, ob er diese Frage stellen sollte, doch mittlerweile vertraute er der Zigeunerin.

"Ich weiß nicht...ich weiß nur das unsere Linie alt ist...mehr nicht...wir waren schon immer Zigeuner"

"Es muß aus sehr alter Zeit sein... schließlich wirst du durch diesen Ritus erwähnt. Aber alles, was ich weiß, ist, daß dieser Ritus noch aus der Eroberungszeit Lamien stammt." Sergej seufzte, dann blickte er Sirin traurig an.

"Es graut mir davor, wenn meine Brüder ihre Ziele erreichen. Auch wenn ich mich gegen alle meine Urahnen stellen muß... dir und meiner Mutter zuliebe werde ich mein Haus zertrümmern. Sirin....

... ich werde dich nicht sterben lassen." Verzweifelt umklammerte Sergej die junge Zigeunerin, sich seiner folgeschweren Entscheidung bewußt.

Sirin standen Tränen in den Augen, warum nährte seine Entscheidung ihre Angst?

Sie küsste ihn sachte auf den Hals, denn höher kam sie so nicht.

"Sergej...bitte...nimm mein Blut...immer ein Wenig, das schadet mir nicht...und ich vertraue dir"

"Ich... ich kann dich nicht beißen, Sirin. Bißspuren lassen sich nicht weg lecken. Allerdings... eine normale Wunde, aus der ich das Blut auffangen kann..." Immernoch zweifelnd blickte Sergej sie an.

Sirin schob ihren Rock weit hoch und entblößte ihren Oberschenkel.

"Da wird er nicht hinschauen....ich habe keine Wunden mehr....Sergej...ich vertraue dir"

Sergej kniete sich nieder. Er bot alle Kräfte auf, um den gleich aufkommenden Blutdurst zu kontrollieren. Ein letzter Blick. Dann schloß er die Augen, öffnete seinen Mund mit den längeren Fangzähnen und biß Sirin in den Oberschenkel.

Ein leiser laut entrang sich ihrer Kehle, doch es war eher ein wohliges Aufseufzen, sein Biss war für sie mehr als angenehm und sie genoss es sichtlich.

Ihre Hand lag auf seiner Wange und immer wieder seufzte sie auf.

Die Haut an der Innenseite ihres Schenkels war weich und weiß gewesen, er hatte sie schnell durchdrungen

Sergej fing an, das Blut in kleinen Schlucken aus ihrem Bein zu saugen. Er war hin und hergerissen zwischen Raserei und Angst. Alleinig seine Gefühle Sirin gegenüber ließen ihn die Kontrolle aufrechterhalten.:

Sergej hatte viel genommen, als er von ihr abließ.

Sirins Augen waren geweitet und ihre Nasenflügel gebläht, sie schien ihm sehr erregt zu sein

Wieder seines Wissen versuchte er, die Bißwunde auf der Schenkelninnenseite wegzulecken, bevor er von ihr abließ und sich schwankend erhob.

Nur ein Bluterguss blieb zurück, wei kleine Punkte auf der weißen Haut

Nachdem das Blut sich überall in seinem Körper verteilt hatte, hörte auch das anfängliche Brennen auf. Sergej fühlte sich stärker als je zuvor. Nach einiger Zeit kniete er sich wieder vor Sirin hin und berührte sie sacht an den Schultern. Ihre Haut fühlte sich wie elektrisiert an.

"Das...das war...einfach wunderbar..." hauchte das Mädchen und sah ihn aus violetten

Augen an

Sergej strich ihr das Haar zurück und nahm sie in die Arme. "Danke, Sirin" flüsterte er ihr sanft ins Ohr. "Ich werde dich nicht enttäuschen."

"Fast hab ich mir gewünscht das du meinen Hals beißt...und nicht mein Bein...ich...ich verstehe nicht warum die Menschen Angst vor einem Biss haben..."

Sergej ließ den Kopf sinken. "Weil ein Vampir normalerweise die 'Beute' aussaugt, bis dieses durch den Blutmangel stirbt. Es liegt in seiner Natur. Nur meine Gefühle für dich haben mich daran gehindert, meinem Blutdurst nachzugeben."

"Wenn du jede Nacht ein wenig nimmst kannst du stärker werden...ich hab Angst das Mirka dich zerreißt...."

Sie kniete sich vor ihn auf den Boden.

"Ich weiß was du bist und trotzdem weiß ich das du einzigartig bist...ich weiß nicht warum mein Herz mir sagt das es richtig ist dir zu vertrauen...aber ich tue es.

Was du für mich getan hast ist mehr als du hättest tun dürfen...du bringst dich in Gefahr...Sergej, ich verstehe dich einfach nicht...aber ich mag dich"

Sergej war sprachlos. Diese Worte, so sanft und warm gesprochen. Langsam und zögerlich näherten sich nun seine Lippen ihrem Gesicht.

"Bitte überlege dir was du tust...ich wollte dich zuerst beeinflussen um meine eigene Haut zu retten....aber jetzt habe ich Angst das Mirka sich an dir vergisst...Bitte, tu nur was du für richtig hältst...und nicht was ich dir vielleicht eingeflüstert habe"

Verwirrt hielt Sergej inne. Sie hatte ihn beeinflussen wollen? Doch dann löste sich seine Anspannung.

"Zuerst muß ich herausfinden, was genau es mit diesem Ritus auf sich hat. Und ich muß mir überlegen, wie ich Mirka besiege. Tschehro wird sich auf meine Seite schlagen, wenn er Mirka fallen sieht, aber auch er ist eine Gefahr. Und dann..." Sergej schluckte und schwieg.

Sirin zog ihn an sich, sie brauchte seine Nähe um den Tag zu überstehen

Sergej schlug dankbar seine Arme um sie. Auch er konnte und wollte nicht mehr auf ihre Nähe verzichten.

"Ich wünschte ich könnte bei dir schlafen...ohne diese Ketten....ich hab mich eh schon an Euren Rhythmus gewöhnt

"Ich fürchte, das wird Mirka nicht erlauben." Unwillkürlich fing Sergej an, seine Finger über Sirins Rücken und Nacken streichen zu lassen.

"Ich weiß...Mirka wäre es egal wenn ich kaum noch leben würde, er denkt nur an den verdamnten Ritus."

"Hab Geduld, tapfere Sirin. Ich finde einen Weg." Dann schloß er die Zigeunerin wieder in seine Arme. Noch lange blieben sie aneinandergeschmiegt, jeder den andern haltend. Doch als Sergej wieder das Nahen seiner Brüder von der Jagd vernahm, seufzte er. "Sie kommen zurück."

Sirin strich ihm sanft über das Gesicht.

"Dann kette mich wieder an."

Sie war traurig wieder an die Wand zu müssen, und noch mehr schmerzte sie die Einsamkeit die folgen würde.

Jede Stunde mit ihm war ihr ein Geschenk.

Betrübt und mitleidend schloß Sergej die eisernen Fesseln. Wieder die sanfte Hand, welche Sirins Wange streichelten. Dann wandte sich Sergej mit dem Essgeschirr ab und verließ den Kerker.

Kapitel 4: A Dream of Lust

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]